



**DIN**

Anfang der Verfilmung

Verfahren, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des DIN Deutschen Institut für Normung e. V., Berlin, gestattet.

Microfilms: graphical symbols for microfilming, originals for use in practice  
Microfilms: symboles graphiques (et pictogramme) pour la technique sur microfilm, originaux pour l'usage pratique

Dieses Beiblatt enthält Informationen zu DIN 19 059 Teil 2, jedoch keine zusätzlichen genormten Festlegungen.

**1 Zweck und Anwendung**

Dieses Beiblatt 1 zu DIN 19 059 Teil 2 enthält Positiv-Darstellungen von Bildzeichen nach den im Abschnitt 2 aufgeführten Normen in gedruckter Form. Die Größe der einzelnen Bildzeichen ist so ausgewählt, daß sie beim Verfilmen von Vorlagen im Format A5 bis A3 benutzt werden können.

*Anmerkung:* Über Zweck der Bildzeichen siehe DIN 19 059 Teil 2, dort sind auch Beispiele für die Anwendung enthalten.

**2 Übersicht über die im Beiblatt enthaltenen Bildzeichen**

Bildzeichen		
Form	Bedeutung	nach DIN 30 600 Blatt
	Anfang der Verfilmung	1675
	Ende der Verfilmung	1676
	Fehlende Seite(n) oder Angaben	1677
	Wiederholung der Film-aufnahme(n)	1678

Bildzeichen		
Form	Bedeutung	nach DIN 30 600 Blatt
	Unrichtige Nummerung	1679
	Vorlage(n) schwer lesbar	1680
	Beschädigter Text	1681

**3 Ausführung**

In Anpassung an das Format A4 (nach DIN 476) wurde für die Bildzeichen das Maß a = 100 mm gewählt<sup>1)</sup>. Das Beiblatt enthält von den Bildzeichen DIN 30 600 Blatt 1675 und DIN 30 600 Blatt 1676 je fünf Vorlagen, von den Bildzeichen DIN 30 600 Blatt 1677 bis DIN 30 600 Blatt 1681 je zwei Vorlagen für den praktischen Gebrauch.

<sup>1)</sup> a ist nach DIN 30 600 Teil 1 das Nennmaß und beträgt bei den Urbildern 50 mm.

August Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Winterbach;

4) Michael Keeser, Weinärtner allda, am Donnerstag den 31. August d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause daselbst.

Es werden daher alle diejenigen, welche an obige Personen aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, an den genannten Tagen entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte ihre

Forderungen und deren Vorzugsrechte durch Vorlegung der Beweis-Urkunden, anzumelden und nachzuweisen.

Diesem, welche dieses unterlassen, haben es sich sodann selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Erledigung vorstehender Schuldsachen unberücksichtigt bleiben.

Den 31. Juli 1854.

K. Amisdonariat Winterbach  
Haberer.

### Privat - Anzeigen.

## Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Es möchte bei wirklich mehr als sonst vorderrschenden Krankheiten an der Zeit seyn, die Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha in Erinnerung zu bringen, indem diese Anstalt sich außer den bekannten soliden Einrichtungen insbesondere durch die Billigkeit der jährlichen Prämien, welche sich in Folge der vertheilten Dividenden von durchschnittlich vierundzwanzig pro Cent auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Eintritt vor anderen Anstalten der Art mit aller Uebergangung empfehlen kann, insofern sich die Prämien

im 30ten Jahr von 2 Thlr. 19 Sgr. — Pfg. auf 2 Thlr. — Sgr. — Pfg.							
im 35ten " von 2 " 29 " 1 " 2 " 7 " 8 "							
im 40ten " von 3 " 11 " 11 " auf 2 " 17 " 2 "							
im 45ten " von 3 " 28 " 10 " auf 3 " — " 4 "							
im 50ten " von 4 " 22 " — " auf 3 " 17 " 4 "							

(und für die Zwischenstufen verhältnißmäßig) ermäßigt haben, auch kann durch Einrichtung mäßiger Zusatzprämien die Zahlung der Versicherungssumme noch bei Lebzeiten erwerben werden. Außer den tarifmäßigen Prämien sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten. Die Verfassung der Bank und die zur Aufnahme nöthigen Formulare sind bei mir gratis zu haben.

Scherndorf, den 15. August 1854.

Der Bankagent  
H. V. Ciseulohe.

### Scherndorf.

Im Forsthaufe dahier werden am Freitag den 18. d. Vormittags 8 Uhr etwa 20 Wagen Kesseln an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. August 1854.

### Winterbach.

Im hiesigen Orte befanden sich seit einer Reihe von Jahren zwei Küfermeister, von denen aber der eine in nächster Zeit nach Amerika abgeht, daher der Unterzeichnete im Namen desselben, dessen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dache und heizbarer Werkstätt mitten im Ort, daher ganz günstig gelegen, zum Verkauf ausbietet und zugleich bemerkt, daß auch der ganz vollständig vorhandene Handwerkszeug mit verkauft wird, wodurch einem sich etablierenden Meister Gelegenheit gegeben ist, das Geschäft sogleich fortzubetreiben. Der diesseitige Gemeindefe-

der enthält ca. 2400 Einwohner und ist in den Verhältnissen der Küfererei um so günstiger gelegen, als sich in mehreren umliegenden Orten kein Küfer befindet, daher das Geschäft bedeutend ausgedehnt werden kann. Hinsichtlich der Zahlungs-Bedingungen hat Unterzeichneter zu bemerken, daß  $\frac{1}{2}$ tel baar bezahlt werden muß,  $\frac{1}{4}$ tel aber in Zieleru abgetragen werden können, wodurch einem Anfänger die Erwerbung sehr erleichtert ist.

Kaufsliebhaber können täglich Einsicht nehmen und einen Kauf abschließen, Fremde aber haben geeigneten Vermögens-Nachweis zu geben.

Den 4. August 1854.

Gottlieb Lenz.

### Mannichfalliges.

Vom Kriegsschauplatz.  
Der Abzug der Russen war nicht so ganz

unblutig als man anfangs wissen wollte, denn nachträglich vernimmt man jetzt, daß die Arriergarde des von Slatina abgegangenen russischen Corps sam 27. Juli von den Baschi-Bozuz des Iskenderbey angegriffen wurde; in Folge dessen die Russen ihren Rückzug beschleunigten, am 28. aber bei Tempeni an der Straße nach Zukurest eingeholt und geschlagen wurden. Die Gefechte an beiden Tagen waren von keiner großen Bedeutung, doch soll der Verlust der Russen sehr bedeutend gewesen sein, da die Mehrzahl der Pferde in Folge der ungewöhnlichen Strapazen dienstuntauglich wurde. Die Arriergarde der Russen, welche am 27 im Gefechte stand, bestand aus einem Infanteriebataillon, vier Esmen Kosaken und zwölf Geschützen. Zwischen Tempeni und Tekutsch haben die Russen drei vermagelte Geschütze zurückgelassen. Die Verfolgung wurde am 29. Juli eingestellt, weil sich die Avantgarde mit dem linken Flügel der Hauptarmee vereint hatte.

In der Walahei circullirt jetzt allgemein die in Druck gelegte Prophezeiung, die der Metropolit der Moldau, Baimamin, im Jahre 1814 in walachischer Sprache herausgab, in welcher gesagt wird, daß nicht die Russen, sondern die Oesterreicher für die Schirmherren der Fürstenthümer ausersuchen sind. (Wand.)

Berlin, 11. Aug. In Danzig ist heute, Freitag, der Dampfer „Nikolai“ eingetroffen. 3000 Mann französische Truppen waren am 8. d. bei Bomarsund gelandet. Die Russen überließen ihnen 8 Kanonen. Die Klotten der Westmächte lagen am 8. d. vor Ledund. (N. 3.)

Wien, 10. Aug. Es geht hier (nach einer an das Frankfurter Versicherungsamt gelangten telegr. Dep. aus Wien von voss her) dem Datum) das Gerücht, die Franzosen hätten bei Sebastopol eine Schlappe erlitten. (N. 3.)

Stockholm, 30. Juli. Es geht hier das Gerücht, Deyerbek (Mads Insel) sei sieben Stunden lang von zwölf englischen Schiffen beschossen worden. Später sollen die französischen Truppen gelandet sein und Besitz von der Insel ergriffen haben. (Köln. 3.)

Paris, 11. Aug. Der Moniteur veröffentlicht die russische Antwort auf die öster. Sommation. Erwiderung von Drouyn de Lhuys: es kann kein Waffenstillstand zustanden werden; Andeutungen einzelner wesentlichen Punkte als Friedensbedingungen, darunter Aufhebung des Protectorats Rußlands über die Moldau, Walahei, Serbien; Freiheit der Donaumündung; Revision des Vertrags von 1841 in Betreff der Grenzen der Macht Rußlands im schwarzen Meere. Keine

Macht kann das offizielle Protectorat über türkische Unterthanen in Anspruch für sich allein nehmen. (E. D. d. St. A.)

Constantinopel, 31. Juli. Vorgestern ist die türkische Escadre mit Flachbooten zur Ausschiffung der Cavallerie und Geschützbespannung nach dem Pontus ausgelaufen. Odessa soll als Winterquartier ausersuchen und genommen werden. (Wand.)

Düssel. Der „Moniteur“ vom 8. Aug. veröffentlicht den Auszug eines Tagesbefehls des Admiral Perissal-Deschènes, datirt aus Versund 30. Juli. Die Russen, sagt der Admiral, verweigern den Kampf; aber der Kaiser hat nicht gewillt, daß die Flotte der Flotten darauf beschränkt wäre eine Küstenstreife von 500 Stunden zu blockiren; er hat ein wichtiges Ziel unsern Anstrengungen angewiesen. Der General Barauchen d'Williers hat sich den Klotten an der Spitze von 10,000 Mann angeschlossen, um in den Regionen des Nordens zu zeigen, was der Wille Frankreichs v. mag. (Nat. 3.)

### Anthelm Colett,

oder Tischlersehn, Major, Bischof, General-Inspector, Pandit, Bundarst, Jesuit und Galeerenflave.

(Fortsetzung.)

Indessen schien ihm das Gelingen seines Wuthums doch nicht sicher genug, als daß er es länger hätte beibehalten sollen. Er ernannte sich 1818 eigenmächtig zum Generalinspector, schaffte sich ein gehöriges Gefolge an, bereiste mehrere Depart. und ließ sich endlich beträchtliche Summen zur Bildung einer Armee in Katalonien zahlen. Zu Nimes und Montpellier bezog er zu gleichem Zwecke mehr als 300,000 Franken. Alle seine Schwimdelien belegte er mit selbstverfertigten jedoch täuschend nachgeahmten Dokumenten, wozu er ein sehr großes Talent besaß.

In Montpellier kam man endlich seinen Schritten auf die Spur. Er hatte um 6 Uhr Morgens die Truppen die Rue passieren lassen, besuchte sodann den Präfecten, lehrte ihn über die gute Verwaltung seines Departements, und versprach, sich zu verwenden, daß er zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt werde. Inzwischen war er jedoch von einem Lieutenant und mehreren Soldaten seiner früheren Compagnie, welche um diese Zeit zufällig gerade in Montpellier lagen, während des Vorbeidehrens erkannt worden. Diese machten sogleich dem Regimentskommandeur die Anzeige, daß der Generalinspector Niemand anders sei, als ihr defertirter Major, worauf er zwei Stunden später

mit seinem ganzen aus 22 Offizieren bestehenden Generalstabe aufgehoben und in das Militärgesängnis gebracht wurde. Diese 22 Offiziere waren theils wirkliche Offiziere außer Dienst, die er ebenfalls beschwindelt, theils Abenteurer, die sich zu ihm gesellt, und die er kraft seines Amtes zu Capitänen, Majoren u. gemacht hatte. — Das war jedoch noch nicht der wunderbarste Auftritt in seinem Leben.

Einige Tage nachher hatte der Präfect große Gesellschaft. Er wollte ihr den sogenannten Generalinspektor zeigen, der so viel von sich reden gemacht, ließ ihn deshalb aus dem Gefängnisse holen, und, in Erwartung seiner Vorstellung, in eine Kammer neben der Küche einsperren, vor deren Thüre zwei Gensdarmen gestellt wurden.

Colette fand in einem Winkel Jacke, Schlafmütze und Schürze des Kochs. Sogleich warf er seine Kleider von sich, bekleidete sich mit denen des Kochs, hob leise die Thüre aus den Angeln, trat in die Küche, in welcher sich grade Niemand befand, ergriff zwei angefüllte Schüsseln, stieß mit dem Fuß gegen die Thüre, die ihm von den Gensdarmen geöffnet wurde, durchschritt den Speisesaal, ging ruhig an dem Präfecten und der ganzen Gesellschaft vorüber und — verschwand.

Bald darauf erschien der wirkliche Koch, suchte seine Kleider und Schüsseln, fand die ausgehobene Thüre und die Kleider Coletts und machte Lärm. Man entdeckte die List und sah sich mit langen Gesichtern an. Die Gensdarmen wurden in Arrest geschickt und die Gesellschaft hatte das Nachsehen. Die Flucht machte ungemaine Sensation, man sperrte sogleich alle Thore. Streifpatrouillen durchsuchten alle Wägen, alle Fuhrwerke wurden angehalten, alle Landstraßen durchstreift, Steckbriefe nach allen Seiten geschickt, aber kein Colette war zu finden. Man wagte nicht, was man von diesem fabelhaften Menschen denken sollte, und der Präfect versprach 10,000 Franken demjenigen, der den Entspringenen todt oder lebendig herbeischaffen würde. Jedoch trotz aller Spione und Spürnasen konnte man nichts ausfindig machen, es war, als wenn sich der geschickte Gauner in Luft aufgelöst habe.

Und doch war er gar nicht weit. Er hatte ein benachbartes Haus erreicht und sich daselbst im Hinterbau, der hart an des Präfecten Hinteraus stieß, auf dem Speicher verborgen. Dieser Speicher wurde schon lange nicht mehr benutzt und Colette befand sich hier vollkommen sicher, indem er noch dazu alles beobachten konnte, was im Hause des Präfecten vorging. Ueber einen Monat hielt er sich hier verborgen und versorgte sich nächtlicherweife mit Nahrungsmitteln u. aus des Präfecten Küche und Speisekammer, zu der er auf einem Mauervorsprung gelangen konnte.

Endlich langweilte ihn sein Domicil, er be-

mächtigte sich in einer schönen Nacht eines Paarsens Kleider, die zum Ausklopfen im Hausgange des Präfecten hingen, wählte sich die ihm passenden aus, schrieb noch ein herrliches Billetchen auf ein Stück Papier, was er in einer Tasche vorfand und dankte verbindlich dem Präfecten für die ihm zu Theil gewordene Bewirthung, während seines Sommeraufenthaltes auf dem Speicher des Nachbarhauses. Hierauf rutschte er an einer Dachrinne auf die Straße herab, versteckte sich in einer dunkeln Ecke, bis es anfing hell zu werden, begab sich dann zu einem Barbier, ließ Haar und Bart scheeren, frühstückte darauf in einer Restauration und verfügte sich, eine Cigarre rauchend, ganz gemüthlich zum Thore hinaus. Er hatte in einem Frack die Börse des Präfecten mit einigen hundert Franken, die dieser wahrscheinlich vergessen, und dessen Cigarrenetui gefunden, und als gute Prämie mitgenommen. Niemand dachte daran ihn aufzuhalten. Der Präfect gerieth, als ihm der Vorfall zu Ohren und das Billetchen zu Gesicht kam, in unbeschreibliche Wuth und befahl dem Gauner nachzusetzen. Dieser jedoch erreichte auf Nebenwegen Perpignan, versteckte sich hier einige Tage und wandte sich, als er auch hier aufgespürt wurde, den Pyrenäen zu. Unterwegs zwang er einen spanischen Bauern, mit ihm die Kleider zu wechseln, verschaffte sich Waffen und machte sich zum Vandalero in schönster Facon. Diese Lebensweise schien ihm jedoch nicht sehr zu behagen, er war gewohnt besser zu leben. Nach mehreren Anfällen auf offener Straße und in Gebirgspässen wurde er bekannt und hatte bald eine ziemliche Bande gebildet, die der Schrecken der Reisenden wurde. Mehreren gegen ihn geschickten Expeditionen wußte er sich mit vielem Geschick zu entziehen. Einmal Tags überfiel er einen reisenden Arzt, der Unglückliche wollte sehr zur Wehre setzen, gerieth jedoch zu nahe an einen Abgrund und stürzte hinab, sein Gefolge suchte sein Heil in der Flucht. [Schluß folgt.]

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 10. August 1854.

Fruchtartungen.		höchste	mittl.	niedr.
	Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	pr.	21 —	20 —	—
Dinkel	"	10 30	9 25	7 4
Haber	"	9 24	8 57	8 —
Gerste	"	9 48	9 36	—
Woggen	"	—	—	—
Waijen	1 Sri.	—	—	—
Erbfen	"	—	—	—
Linfen	"	—	—	—
Welschorn	"	3 —	—	—
Akerbohnen	"	2 45	2 40	2 30
Wicken	"	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 65.

Freitag den 18. August

1854.

**Amliche Bekanntmachungen.**

Revier Plüderhausen.

**Holzverkauf.**

Montag den 21. d. Mts. aus den Staatswaldungen Obere und Untere Remshalde, Schlrpen, Kirnbach, Pulswald u.: 14 tanene Sägholz-Stämme, 9 Klasten hartes, 106 Kftr. weiches Brennholz und 150 Stück buchene Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Baldhausen.

Schorndorf den 16. August 1854.

K. Kerstam.

Nördlinger, A. W.

**Hebsack.**

**Auswanderung.**

Der ledige Sigmund Bester, Soldat hat die Erlaubniß nach Amerika auszuwandern erhalten, kann aber keinen Bürgen stellen, daher diejenigen, so Forderungen an ihn zu machen haben, aufgefordert werden solche binnen 10 Tagen dem Gemeinderath anzuzeigen, da nach Verfluß dieser Zeit die Auswanderung gestattet werden wird.

Den 13. August 1854.

Gemeinderath.

Vdt. Schultheiß Seib.

Plüderhausen.

**Geld-Gesuch.**

Zur Auswanderung einiger armer Orts-Angehöriger bedarf die Gemeinde einer Capital-Aufnahme von 900 fl.

Diesfallige Anträge bittet man in möglicher Bälde dem Unterzeichneten mitzutheilen.

Den 17. August 1854.

Schultheiß Geiger.

Oberamtsgericht Schorndorf.

**Schulden-Liquidation.**

In der Gantsache des Christoph Kuhnle, Weingärtners in Schornbach hat man zur Liquidation der Schulden Tagfahrt auf Freitag den 8. September d. J.

Morgens 8 Uhr

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, hiebei zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen, soweit solche nicht aus den Akten ersichtlich sind, von dieser Masse ausgeschlossen werden würden.

Den 7. August 1854.

K. Oberamtsgericht.

Beiel.

**Privat-Anzeigen.**

Schorndorf.

Bei Bäcker Krieg sind schöne halbenenglische Milchschweine zu haben.

Schorndorf.

Bis nächsten Dienstag den 22. August sind schöne halbenenglische Milchschweine zu haben bei Viktor Renz.

Schorndorf.

Der Ertrag von 2 V. 18 Mthn. Aker am Feuersee mit Wicken angebaut, derzeit zur Grünfütterung sich eignend wird unter der Hand verkauft.

Zu erfragen bei der Redaction.

Im Hause des Herrn Saisensieders Schmid sind bei den Schwestern Schaal jeden Tag feine Nudeln und gutes Hefen-Anisbrot zu haben.

Nächsten Sonntag haben

**Baektag**

Straub. J. Daimler. Fr. Renz.

**Fruchtpreise.**

Schorndorf, den 15. August 1854.

Durchschnittspreis

1 Scheffel Kernen . . . . 20 fl. 48 fr.

1 — Haber . . . . 7 fl. 15 fr.

Aufgestellt blieben ca. 11 Schfl.

Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.